

## B. Activ- und Passivstand der Cassen am 1. Januar 1850.

Activa.			Passiva.		
64	21	7	an Cassenbestand laut Rechnungsab-	284	an die Communcasse, als von der-
			schluß von 1849.		selben 1845 zum Armenhaus-Bau ent-
10	1	6	an außenstehenden Resten laut Rech-		nommenen Vorschuß.
			nung von 1849.		
74	23	3	Summa.		

  

Abschluß.			
284	—	—	Passiva.
74	23	3	Activa.
209	6	7	Passiva.

## Tagesbericht.

Plauen, 17. Juli. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr ist auf der von Reichenbach hierher führenden Chaussee auf der in der Nähe von Thossell gelegenen Höhe ein mit 125 Centner Garn beladener Frachtwagen in Brand gerathen. Das Feuer nahm dabei so schnell überhand, daß die Fuhrknechte nur mit Mühe die dem Wagen vorgelegten acht Pferde losspannen und sie so vor der Verbrennung schützen konnten. Fracht und Wagen sind bis auf ein Stück von der Deichsel total verbrannt. Die Entstehungursache des Brandes ist zwar zur Zeit noch nicht ermittelt, jedoch glaubt man, daß das Feuer durch Selbstentzündung des Garnes, worunter sich auch eine Quantität schwefelgelbes befunden haben soll, zum Ausbruche gekommen ist, was darum um so wahrscheinlicher erscheint, weil der ganze Wagen auf einmal in Brand gerathen ist.

Halle, 16. Juli. Durch einen Bubenstreich hätte gestern auf der Thüringer Eisenbahn ein großes Unglück entstehen können. Als nämlich der letzte Zug von Eisenach her die Strecke zwischen Weisensfels und Merseburg durchfuhr, stand ein Mensch mit einem geladenen Gewehr an der Bahn und schien die Ankunft des Zuges zu erwarten. Sobald dieser in seine Schußlinie gekommen war, erhob er sein Gewehr, legte auf den Locomotivführer an und feuerte los, worauf er sich eilig entfernte und in den Getraidefeldern den Blicken der Reisenden entwand. Glücklicherweise muß er kein gewandter Schütze gewesen sein, der die Schnelligkeit des Zuges zu berechnen im Stande war, denn statt des Führers der Locomotive traf er nur deren Tender. Man denke sich, welches ein Unglück hätte entstehen können, wenn der Streich geglückt wäre.

Stuttgart, 18. Juli. Der Ausschuss der Landesversammlung hat eine Erklärung erlassen, in welcher es heißt:

Der Friedensvertrag zwischen Preußen und Dänemark, welcher sämtlichen deutschen Regierungen zur Genehmigung Namens des deutschen Staatenvereins vorgelegt werden soll, enthält Be-

stimmungen, welche die Rechte Deutschlands, seine Ehre und seine Interessen in hohem Grade gefährden.

Der Ausschuss der Landesversammlung fühlt sich Angesichts solcher Vorgänge im deutschen Vaterlande, und in Beherzigung der schweren Opfer, welche Württemberg im Jahre 1848 für die Rechte Schleswig-Holsteins und für die daselbst zu wahren Interessen Deutschlands gebracht hat, verpflichtet, gegen die königl. Staatsregierung die zuversichtliche Erwartung auszusprechen, daß sie diesem Friedensvertrage ihre Zustimmung nicht ertheilen und die Sache Schleswig-Holsteins fortwährend als allgemeine deutsche Sache bei den übrigen geltend machen werde. Stuttgart, den 11. Juli 1850. Der Präsident: Schoder.

Kiel, 14. Juli. (B.-S.) Von Sonntag an wird von den Predigern in den Kirchen Gebet und Fürbitte für die schleswig-holsteinische Armee geschehen.

## Vermischtes.

Die Deutsche Reichszeitung theilt aus einem Kieler Privatbriefe eine lustige Geschichte aus Schleswig mit, die einen neuen Beweis liefert von dem gesunden Humor der Schleswiger. So lange sie sich den bewahren, zeigen sie, daß sie ihre Sache nicht aufgegeben haben. Zu Hujum verwaltet die Geschäfte eines Posthalters im Auftrag der wohlwollenden Landesverwaltung ein zum Dänenthum bekehrter Schleswiger, Namens Matthiesen. Der Mann mag einen recht guten Posthalter abgeben; aber die Husumer mögen ihn doch nicht. Man kennt ja die vielen Neckereien, durch die sich die gut-schleswigschen Bewohner des verwalteten Landes an den ihnen höchst gnädig verliehenen Verwaltern schadlos zu machen verstehen. Vor einigen Tagen sind in einer husumer Schenke bei frühem Morgen die Beurlaubten der Gegend versammelt, um gemeinschaftlich nach Neudenburg zu fahren. Man ist natürlich sehr guter Laune, daß man endlich den Dänen auf den Kopf zu schlagen hofft, da man bald als schleswig-holsteinischer Soldat über die Eider zurückkehren wird. Der Bedanke bringt bei diesen sonst immer stillver-

gnügte  
Entbu  
dat de  
die m  
Landes  
es ver  
Zwisch  
stigen  
der is  
schall  
in die  
halter  
up, m  
die U  
Miene  
unver  
seine  
werde  
Dorh  
Zeit,  
dem A  
trinker  
hen.  
Strün  
trunke  
mi J  
nich,  
er ist  
zweife  
Strün  
kamm  
sal.  
dann  
mit i  
Sie  
hier  
Sie  
Ul,  
der  
Wag  
Hand  
ter u  
gang  
burg.  
rasch  
Fenst  
nicht  
Ich  
Kaff  
Rüb  
Kaff  
Vort  
müß